

Römer 7

Inhalt: Die Gerechtigkeit, der Weg zum Leben

Römer 7:1 Oder wisset ihr nicht, Brüder (denn ich rede ja mit Gesetzeskundigen), daß das Gesetz nur so lange über den Menschen herrscht, als er lebt? **2** Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an ihren Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann stirbt, so ist sie von dem Gesetz des Mannes befreit. **3** So wird sie nun bei Lebzeiten des Mannes eine Ehebrecherin genannt, wenn sie einem andern Manne zu eigen wird; stirbt aber der Mann, so ist sie vom Gesetze frei, so daß sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie einem andern Manne zu eigen wird. **4** Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetze getötet worden durch den Leib Christi, auf daß ihr einem andern angehört, nämlich dem, der von den Toten auferstanden ist, damit wir Gott Frucht bringen. **5** Denn als wir im Fleische waren, da wirkten die sündlichen Leidenschaften, durch das Gesetz erregt, in unsren Gliedern, um dem Tode Frucht zu bringen. **6** Nun aber sind wir vom Gesetz frei geworden, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so daß wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens. **7** Was wollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt, außer durch das Gesetz; denn von der Lust hätte ich nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten! **8** Da nahm aber die Sünde einen Anlaß und bewirkte durch das Verbot in mir allerlei Gelüste; denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot. **9** Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; als aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf; **10** ich aber starb, und das zum Leben gegebene Gesetz erwies sich mir todbringend. **11** Denn die Sünde nahm einen Anlaß und verführte mich durch das Gebot und tötete mich durch dasselbe. **12** So ist nun das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut! **13** Gereichte nun das Gute mir zum Tode? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erscheine, hat mir durch das Gute den Tod bewirkt, auf daß die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot. **14** Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. **15** Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. **16** Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz bei, daß es trefflich ist. **17** Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. **18** Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht! **19** Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich, sondern das Böse, das ich nicht will, übe ich aus. **20** Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. **21** Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. **22** Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inwendigen Menschen; **23** ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen nimmt in dem Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. **24** Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? **25** Ich danke Gott durch Jesus Christus, unsren Herrn! So diene nun ich selbst mit der Vernunft dem Gesetz Gottes, mit dem Fleische aber dem Gesetz der Sünde.

Paulus behandelt im siebenten Kapitel die Ordnung des Gesetzes, obwohl er schon in Kap.6,14 sagt, daß sie nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind und anschließend erklärt:

„Wie nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! Wisset ihr nicht, daß wem ihr euch zu Diensten stellet als Knechte zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr, dem ihr gehorchet, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ (Rm.6,15-16)

Was ist die Sünde?

Nach 1.Kr.15,56 ist die Sünde der Stachel des Todes; das Gesetz ist die Kraft der Sünde. Weil das Gesetz jegliche Übertretung mit dem Tode bestraft, deswegen ist da, wo sich Sünde und Tod durchwirken, immer die Ordnung des Gesetzes. Was Paulus im 6.Kapitel erklärt hat, zeigt er im 7.Kapitel deutlicher nach dem Ehegesetz, daß die Frau gesetzmäßig an den Mann gebunden ist, so lange er lebt. Stirbt der Mann, ist sie vom Gesetz frei. Nun sagt Paulus in Vers 4 weiter:

„Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet ...“

Damit geht er nun von der natürlichen Anwendung des Gesetzes auf die geistige

Bedeutung des Gesetzes über. Was er vorher vom Gesetz sagte, gilt nun für die Kinder Gottes: Sie sind unter dem Gesetz. Wie lange?

Das Kind Gottes ist mitgestorben, durch den Leib Christi gestorben, durch den Leib Christi dem Gesetz getötet. Wie der Leib Christi getötet wurde, so sind sie durch den Leib Christi dem Gesetz getötet, das heißt, sie sind frei vom Gesetz. So lange sie das nicht wissen, daß der Leib Christi am Kreuz getötet wurde und sie in dem Leib Christi auch getötet sind, sind sie unter dem Gesetz und an das Gesetz gebunden, das heißt, sie sind dem Gesetz verpflichtet, es zu halten. Sie müssen sich nach dem, was das Gesetz sagt, richten. Halten sie das Gesetz nicht, sind sie schuldig. Das Gesetz verurteilt die Übertretung mit dem Tode.

Nun müssen sie sich dem Gesetz getötet wissen durch den Leib Christi. Weil er getötet wurde, müssen sie wissen, daß sie getötet sind, auf daß sie eines andern werden, nämlich dessen, der von den Toten auferstanden ist, damit sie Gott Frucht bringen.

Wer ist der andere?

Jesus, der von den Toten Auferstandene.

Daraus ergibt sich, daß man nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade ist. Man ist entweder unter dem Gesetz oder unter der Gnade, das ist die Gerechtigkeit, die durch Christus geschaffen worden ist. Das Gesetz schafft die Gerechtigkeit nicht, die nur Christus bringt. Das Gesetz fordert: Wer das tut, wird dadurch leben. Wenn man dem Gesetz getötet ist, kann man eines anderen werden - das ist Christus, der von den Toten Auferstandene - um Gott Frucht zu bringen.

Was ist Frucht für Gott? Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit Gottes, von Jesu zustandegebracht.

Diese Grundwahrheitsordnungen sind von so großer Bedeutung, daß man sie unbedingt kennen muß. Man muß das, was die Bibel sagt, auch wissen. Man liest seine Bibel nicht richtig, wenn man sich nicht mit dem einzelnen Wahrheitsabschnitt so lange und gründlich beschäftigt, bis man es aufgenommen hat. Wenn man ein Gebiet gründlich aufgenommen hat, dann beherrscht man es und kann es nicht mehr vergessen. Man muß immer wiederholen und sich immer wieder damit beschäftigen. Dann geht man von einem Erkenntnisgebiet zum nächstfolgenden und bleibt dabei wieder so lange stehen, bis es vollständig klar ist.

Was ist also Gerechtigkeit?

Das, was einzig Gott befriedigt und das ist, was ihm entspricht, das ist der neue Mensch, das ist Christus, von den Toten auferweckt, die Wohnung Gottes, daß die ganze Fülle der Gottheit in ihm wohnt. Daraus ergibt sich das Haus Gottes. Das Haus Gottes in der Person Jesu ist sein unsterblicher Leib, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt.

„Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns erschienen ist; - was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habet; und unsere Gemeinschaft aber ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.“ (1.Jh.1,2-3)

Was ist Gemeinschaft, was ist Verbindung, was ist es? Was ist der Leib, der Menschenleib, wenn die ganze Fülle der Gottheit darin wohnt?

Man kann es so sagen, daß die zwei - es sind doch zwei - von der Seite des Menschen ist es der Leib, von Gottes Seite aus ist es Gott, der ewige Geist, daß diese beiden Seiten zusammen in vollkommener Übereinstimmung miteinander sind, so daß etwas Trennendes, Ungleiches zwischen den beiden überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Das ist gerade so, wie es bei uns sein müßte. Wenn es so wäre bei uns, dann hätten wir Frieden. So muß es bei Gott sein, so ist es bei Gott durch Jesum Christum. Aber nur, wenn kein Mensch sich einmischt, kann es so sein. Darum ist nur Jesus Gerechtigkeit Gottes. Kommt der alte Mensch wieder dazwischen, dann gibt es üble Gerüche, dann hat Gott etwas zu tadeln. Aber bei Jesu hat er gar nichts zu tadeln, gar nichts zu richten. Jesus ist mit dem Vater in vollkommenster Übereinstimmung. Das ist Gerechtigkeit Gottes, weil zwischen den beiden, dem Vater und dem Sohne, keine Disharmonie, gar nichts störendes ist. Das ist Versöhnung, weil Jesus für das Geschöpf ist und das Geschöpf darstellt in dieser vollkommenen Weise für den Vater.

Der Vater nimmt es, er nimmt alles an, was ihm Jesus bringt, bis der Verkläger kommt. Dann geht er auch auf das wieder ein, was ihm der Teufel sagt, und es ist wieder vorbei mit der Gerechtigkeit, weil es beim Teufel keine Gerechtigkeit und keine Versöhnung gibt, und zwar so lange, bis das Kind Gottes durch das Üben der Gerechtigkeit so gerecht ist, wie er gerecht ist, und das ist das Leben, das ist durch ihn das ewige Leben. Aber es muß so sein. Fassen wir es, was es heißt: Gerechtigkeit? Nur Jesus kann die Gerechtigkeit Gottes sein. Nur er ist die Gerechtigkeit, aber er ist die Gerechtigkeit Gottes, und darum ist durch ihn die Versöhnung mit Gott erfolgt, die sich aus der Gerechtigkeit ergibt.

Wie können wir das mit dem Herzen glauben und es mit dem Munde bekennen? Können wir das, oder können wir es nicht? Wenn wir es können, haben wir den Glauben wie Abraham mit hundert Jahren. Wenn wir es nicht können, haben wir den Glauben, den er fünfundzwanzig Jahre lang vorher hatte. Niemand kann über das Maß seines Glaubens hinweg, das hat gar keinen Wert.

Wie wirkt es sich praktisch aus, wenn Kinder Gottes diesen Glauben haben? Das ist Leben, das Sterben und das Leben Jesu am Leibe herumtragen, um in Bedrängnissen nicht erdrückt zu werden, in Verlegenheiten nicht zu verzweifeln, in Verfolgungen nicht verlassen zu werden, in Niederlagen nicht umzukommen; das ist Leben. Man muß in diesen Erfahrungen Jesum erleben. Man muß glauben, daß Jesus in allem da ist. Man muß immer mit der Gegenwart Jesu rechnen, immer mit seinem Opfer, das er vollbracht hat, immer mit der Gerechtigkeit, die durch sein Opfer besteht, immer mit der Versöhnung mit Gott.

Das ist Glaube. Der Glaube kommt aus dem Wort. Man muß, was geschrieben steht, anerkennen, das heißt glauben. Man muß alles beständig unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen, das heißt glauben. So wie man geübt ist, es zu tun, muß man es tun. Es muß Übung sein, Glaubensübung, Schulung. Milchspeise gibt es und

festen Speise gibt es. Unmündige sind unerfahren im Worte der Gerechtigkeit, Vollkommene sind vollkommen im Wort der Gerechtigkeit.

Was braucht das Kind Gottes? Verbindung mit dem Vater. Alles andere steht auf schwachen Füßen, Verbindung mit Gott, Verbindung mit Jesu Christo ist um der persönlichen Schwachheit willen eine schwache Sache. Aber die Verbundenheit, die Einheit von Vater und Kind ist vorhanden. Das ist etwas, was da ist, darum kann man das haben, und alles andere kann man nicht ganz richtig haben, weil man schwach ist. Aber in der Einheit von Vater und Kind gibt es keine Schwäche, keinen schwachen Punkt. Warum nicht? Weil die Verbundenheit da ist, die Einheit besteht, nicht von Menschen gewirkt, sondern von Gott. Darum ist es auch die Vollkommenheit. Aus dem heraus kommt alles andere. Wenn man daran festhält, vollzieht sich die Entwicklung ordnungsmäßig. Dieses beständige Festhalten ist eine beständige Stärkung des inwendigen Menschen. Was man beständig übt, bringt Übung. Es ist ganz einfach, man muß es nur machen.

-*-*-O-*-*

